



Wer, wie, was. Wieso, weshalb, warum.

Predigt über Röm 11,32-36 – Sonntag Trinitatis, 22. Mai 2016
Pfr. Dr. Peter Meyer, Ev. Kirchengemeinde Mainz-Marienberg

„Der die das. Wer, wie, was. Wieso, weshalb, warum. Wer nicht fragt bleibt dumm. Tausend tolle Sachen, die gibt es überall zu seh'n, manchmal muss man fragen, um sie zu versteh'n!“

Seit 1973 startet die Sesamstraße so. Das bringt auf den Geschmack. Auf den Wissensdurst. Eine große Kraft ist das. Ich fühle mich gut, wenn ich verstehe. Wenn so ein großes AHA in meinem Großhirn auftaucht. Wenn ich Fakten, Fakten, Fakten höre und verstehe.

Ach ja, pralle Fakten, rasend schnelle Antworten, das gehört ja zum guten Ton, am besten schlagfertig und mit großer Überzeugung garniert. Wer, wie, was, wieso weshalb warum.

Stell dir doch mal vor, da sitzt ein Politiker auf dem Talkshowstuhl, bei der Will oder der Illner. „Wie erklären Sie sich denn dann, warum Ihre Partei immer wieder....“

„Der die das. Wer, wie, was. Wieso, weshalb, warum. Wer nicht fragt bleibt dumm. Tausend tolle Sachen, die gibt es überall zu seh'n, manchmal muss man fragen, um sie zu versteh'n!“

Stell dir doch mal vor, dann sagt er: „Da weiß ich jetzt nicht weiter“. Dann lieber weiterreden. Das kannst du heute Abend wieder sehen, den eifrigen Bosbach oder den süffisanten Gabriel oder die laute Roth oder den ach so smarten Linder, oder wen auch immer das Spektrum so hergibt.

Stell dir doch mal vor, von denen sagt einer: „Da muss ich jetzt erst einmal überlegen.“ Oder: „ein Buch lesen“. Oder: „mal ne Expertin befragen.“ Ganz, ganz, ganz selten sagt da eine mal: „Das muss ich erst einmal nachprüfen.“

Sicher, das ist irgendwie menschlich. Das macht die ganz menschliche Sehnsucht nach der einfachen Antwort auf komplizierte Fragen. Nach der schnellen Antwort. So wie der Newsticker, zu Paris, zu Brüssel oder zur neuesten Katastrophe: „Was wir über den Absturz von MS804 wissen“. Gerade, wenn wir fast nichts wissen, soll es schnell gehen. Oder wie der Faktencheck zum Tatort. Als schaue jemand Tatort, um sich mit den Details des gerichtsmedizinischen Handwerks vertraut zu machen.

„Tausend tolle Sachen, die gibt es überall zu seh'n, manchmal muss man fragen, um sie zu versteh'n!“

Natürlich, natürlich, eigentlich weiß jedes Kind: Für die grundlegenden, die riesigen, die kindlich-einfachen Fragen ist die Sache mit den Antworten nicht so leicht.

Fragen, die ans Herz gehen oder Fragen, die die Kehle zuschnüren.

Fragen, die ans Herz gehen. Wie kann es eigentlich sein, dass ich in dieser Welt sein darf, mit ihren Frühsommerfeldern und Nachmittagssonnenstrahlen wie pure Energie und dem Duft von Heu? Wie kommt es, dass ich die Menschen liebe, die ich liebe?

Fragen, die die Kehle zuschnüren: So, bei dem Mann, mit dem ich nach einer Beerdigung ins Gespräch komme. Ich sitze schon auf dem Fahrrad, da steht er am Rande des Bretzenheimer

Friedhofs-Parkplatzes und spricht mich gleich an. Er erzählt mir von den Schicksalsschlägen seines Lebens. Wieso weshalb warum? Fragt er, ohne es so zu sagen. Er sagt: Wieder einmal stand ich da, auf einer Intensivstation, in dieser befremdlichen Hektik, vor einem Menschen in einem Wald von Geräten. Ein geliebter Mensch. Ein fremder Mensch. Und wieder einmal keine Antwort auf die Frage: „Wie passt das alles zusammen: wieso, warum.“ Aber so sagt er es nicht, er sagt: „Herr Pfarrer, nehmen sie mir es nicht übel, aber da habe ich meinen Glauben verloren.“

Er sagte nicht: Ach, Gott existiert nicht. Die Sehnsucht nach Antworten ist ja doch da.

„Wer, wie, was, wieso weshalb warum, wer nicht fragt bleibt dumm. Tausend tolle Sachen, die gibt es überall zu seh'n.“ Und, ganz ehrlich, eben auch tausend Sachen, die sind alles andere als toll.

Paulus sehnt sich nach Antworten. Ein scharfsinniger Denker ist er, das weiß jedes Kind. Wer, wie, was, wieso weshalb warum, wer nicht fragt bleibt dumm.

Im Römerbrief denkt er über diese Frage nach: Wie nur kann beides stimmen: Die Juden sind das erwählte Volk. Und: Christus ist die Erlösung? Seitenlang schreibt er darüber. Gott muss doch an der Erwählung festhalten, schreibt er, sonst wäre er nicht Gott. Und doch ist Christus, der Erlöser. Er versucht es so und er versucht es so.

Wenn du das liest, dann hörst du förmlich das Gebälk seiner Gedanken ächzen und stöhnen. Er bemüht sich, alles zusammen zu bekommen: Die lange jüdische Tradition, seine eigene Tradition, mit ihren Gesetzen und Gebräuchen, alles mit einem Ziel: Gott zu gefallen. Und die ganz andere, ganz einfache Botschaft: Wer Christus folgt, gefällt Gott. Das eine kann nicht falsch geworden sein – aber das andere ist auch wahr. Wasch mich, aber mach mich nicht nass.

Mir ging das am letzten Mittwochabend bei unserem Dialog zwischen Muslimen und Christen so. Diesmal ging es ziemlich zur Sache, im CdB. Mit diesen Fragen: Ihr glaubt also nicht, dass Gott die Worte der Bibel festgelegt hat – und trotzdem nennt ihr sie Heilige Schrift? Und umgekehrt: Es ist doch ein Buch wieder jedes andere, der Koran. Und dennoch glaubt ihr nicht, dass da Menschen die Hand im Spiel haben?

„Wer, wie, was, wieso weshalb warum, wer nicht fragt bleibt dumm.“

Aber diese Frage berührt mich und dich selbst. Die Frage lautet: Wie passt das alles zusammen?

Paulus schreibt sich auf der Suche nach einer Antwort in Rage. Er sucht eine schnelle Antwort – und gibt im gleichen Atemzug zu, dass sie ihn nicht überzeugt. Dass er sich selbst nicht überzeugt.

Irgendwann, zwei Kapitel später, hat er alle Argumente verballert. Wie wenn sich zwei gestritten haben, dass die Worte wie die Fetzen fliegen. Es kommt dieser Moment, da geht nichts mehr. Da habt ihr einander nichts mehr zu sagen. Da hast du dir nichts mehr zu sagen. Da wird es still, verletzt, müde.

Da kommt Paulus an. Und seufzt aus der tiefsten Tiefe seines eigenen Herzens. Sein Seufzer heißt:

Röm 11, 32: Gott hat alle eingeschlossen in den Ungehorsam, damit er sich aller erbarme.

Ein Teil salomonisch, ein Teil zynisch: Wir haben eben alle miteinander nichts zu bieten. Wir rennen eben alle miteinander in die Irre.

Und dann tut er etwas, das würde ihn endgültig aus der Talkshow katapultieren. Er liefert kein neues Argument. Er hält inne. Er setzt vielleicht den Griffel ab und schaut aus dem Fenster. Sicher lässt er all seine Argumente, sein Für und Wider Revue passieren. Und dann staunt er einfach darauf los. Ja, er staunt drauf los, wie ein Gedicht, gewebt aus Sätzen der Tradition:

Röm 11, 33-36 :O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! Denn "wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?" (Jesaja 40,13) Oder "wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?" (Hiob 41,3) Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

„Wer, wie, was, wieso weshalb warum, wer nicht fragt bleibt dumm. Tausend tolle Sachen, die gibt es überall zu seh'n, „

Manchmal muss man **ganz anders** fragen, um sie zu versteh'n!

Diese Fragen:

Was soll das für ein Gott sein, den ich ganz und gar verstehen könnte?

Was soll das für eine Religion sein, die ich mir ausrechnen könnte?

Oder eben:

Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege! 34

"Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?" (Jesaja 40,13)

"Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?" (Hiob 41,3) 36

Da hilft kein Faktencheck weiter und kein Newsticker. Da gibt es ja nur eine Antwort: **Ich** nicht.

Wer, wie, was, wieso weshalb warum, wer so fragt, lernt nur eins: Wer „Gott“ meint, weiß: Ich kenne ein Staubkorn im dunklen Universum, nicht mehr. All meine Weisheit tropft wie ein Tröpfchen in Weltmeere der Wahrheit.

Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Was weiß ich schon, von den Fragen, die ans Herz gehen oder Fragen, die die Kehle zuschnüren.

Ich mustere eine Seite im Terminkalender der kommenden Woche. Oben das Datum. Links die Uhrzeit. Rechts der Termin. Was weiß ich darüber, ob ich diese Stunde erleben werde. Was weiß ich davon, ob sie zu Gutem führt und Schönem. Oder ob sie mich hinreißt zu Schlechtem.

Was weiß ich schon darüber, von den Menschen, die ich beneide oder die ich bewundere. Was weiß ich von dem Glück hinter ihren Mauern oder von dem Unglück in ihren Herzen.

Wer, wie, was, wieso weshalb warum. Wer „Gott“ sagt, weiß: Himmel und Erde, die gehen in keiner Rechnung auf. Ich lebe und liebe und hüpfе und singe und ich weine und zweifele – und niemand weiß genau, wieso das so ist.

Deswegen feiern wir heute Trinitatis: Das Fest Gottes, Vater und Sohn und Heiliger Geist. Denn was, bitteschön, sollte dieses Geheimnis der Welt und des Lebens besser zum Ausdruck bringen, als ein Gott, der eins ist und drei und drei in eins.

"Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?" (Jesaja 40,13)

"Wer hat ihm etwas zuvor gegeben, dass Gott es ihm vergelten müsste?" (Hiob 41,3) 36

Wie klug, nein, wie weise wird diese Welt, wenn es dir geht, wie Paulus.

Dass du alle Argumente sagst, die du hast. Zu all den Fragen, die dir ans Herz gehen, oder die dir die Kehle zuschnüren. Dass du dich in Rage diskutierst oder mit Akribie antwortest.

„Wer, wie, was, wieso weshalb warum, wer nicht fragt bleibt dumm.“

Aber dass du dann, schließlich, am Ende, nicht verdammst und nicht bekämpfst. Sondern tief Luft holst – und Gott dein Lob singst.

Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit!